

MEINUNG

Wie sieht das Überlinger Problem?

Forum bei Therme hat Bestand
Verschwiegenheit des Stadtwerk
Bei Belegungszahlen der Park-
SÜDKURIER vom 13. Juni:

Es gibt es in Überlingen bei den
für die Anzahl der Therme-Park-
und bei den Belegungszahlen für
häuser Darstellungsprobleme?
2013 wurden die 370 damals
nennen Parkplätze für die Ther-
das Westbad als gerade noch
end bezeichnet. Vier Jahre spä-
er über 100 Stellplätze weniger
ausreichend bezeichnet. Wie
der Bürger diese Unterschiede
? Es kann ja sein, dass in diesem
einfach nicht mehr Parkplät-
t werden können. Dann sollte
aber auch offen so benennen
Bürger darauf hinweisen, dass
mit erheblichem Parksuchver-
diesem Bereich geben wird.
schon merkwürdig, dass zwar
sichtsrat der Stadtwerke wis-
wie die Belegungszahlen der
er Parkhäuser sind, dem Bür-
Informationen aber vorenthal-
en. In anderen Städten können

ellen Belegungszahlen der
ser online im Internet abfragen.
t das Überlinger Problem?
rksamkeit der Verkehrsplanung
nenstadt kann doch nur nach-
ar beurteilt werden, wenn Park-
egungszahlen a) vor der Schlie-
Innenstadtparkplätze, b) nach
eßung der Innenstadtparkplät-
nach der Einführung des Parks
offengelegt werden.

ppner, Überlingen

geben die Meinung der Einsen-
. Die Redaktion behält sich das
Kürzen von Leserbriefen vor.
e werden nur bearbeitet, wenn sie
ndiger Absenderadresse und einer
nmer versehen sind.

ANDE

VON
PHILIPP ZIEGER

geschaukelt

aukelt, nicht gerührt: James
l liebt seinen Wodka Marti-
lings nur, wenn er richtig ge-
rd, nämlich geschüttelt. Das
Welt. Martin Steinhauser geht
t anders. Allerdings steht der
ur aus Kressbronn auf Whis-
schickt er laut Pressemittei-
3SB vier Fässer aufs Wasser. Sie
b kommender Woche ein Jahr
auch des Art-Deco-Schiffs MS
n mitfahren. Das soll dem Ge-

Nußdorf-Nord rückt enger zusammen

- Gebiet soll einen neuen Rahmenplan erhalten
- Großes Bürgerinteresse an der Beteiligung

VON CHRISTOPH HEUSER

Überlingen-Nußdorf - Die Bewohner des Überlinger Stadtteils Nußdorf ziehen an einem Strang. Das Vorhaben der Stadtverwaltung, das Gebiet Nußdorf-Nord mit einem neuen Rahmenplan zu versehen, stößt auf große Zustimmung. Die Bürger sind sich darüber im Klaren, dass es vernünftig ist, dem Baudruck nachzugeben, indem Flächen effizienter genutzt, Gebäude ausgebaut oder aufgestockt werden.

Ortsvorsteher Dietram Hoffmann macht die Notwendigkeit an einem anderen Beispiel deutlich: „Wir hatten in diesem Jahr zwei Kommunionkinder und das in einem katholisch geprägten Ort.“ Es müssten mehr junge Familien nach Nußdorf gelockt werden. Aktuell böte der Ort dafür zu wenige Möglichkeiten. „Wir haben ein Nachwuchsproblem“, klagt Hoffmann.

Die Stadtspitze beauftragte das Architekturbüro Wick und Partner aus Stuttgart mit der Erstellung einer Bestandsaufnahme und dem Aufzeigen

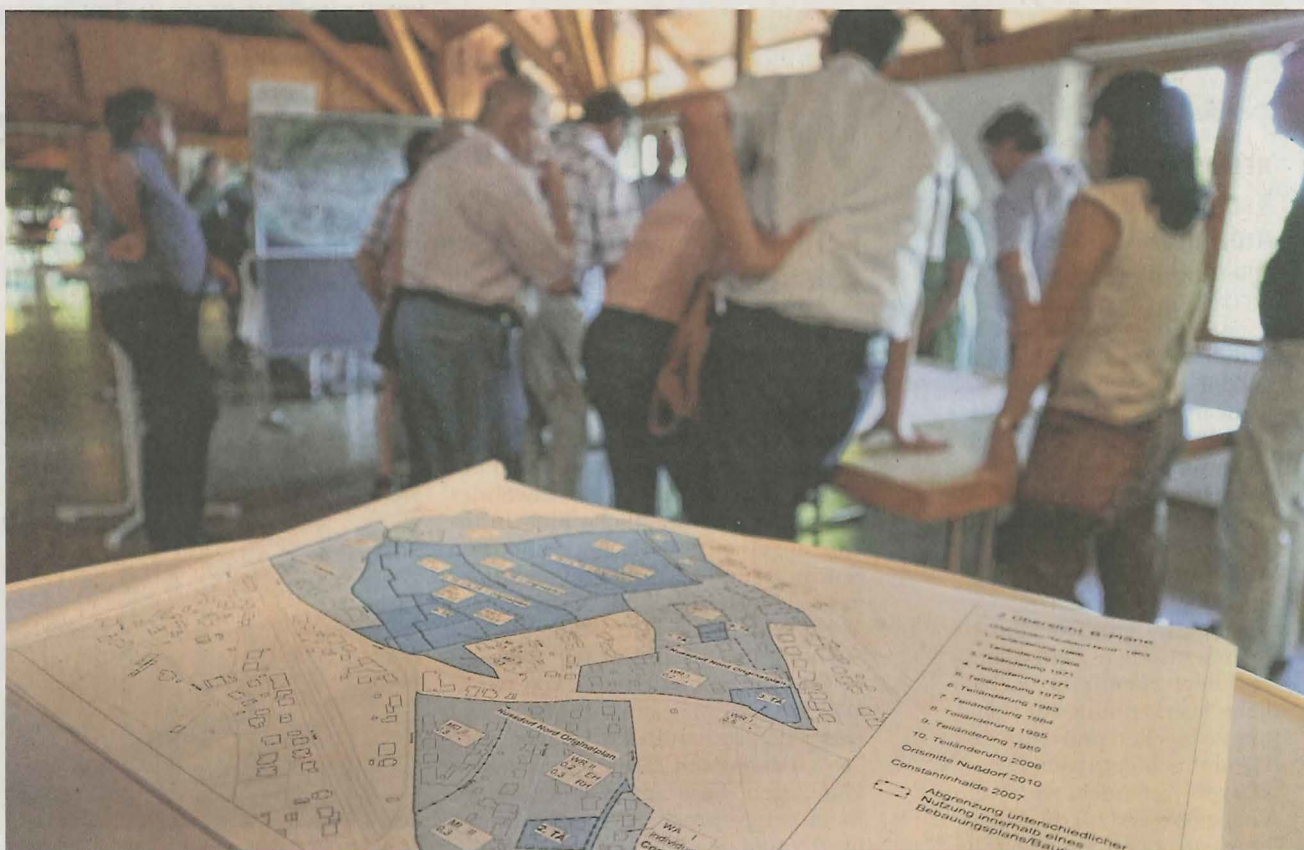


„Es wurden ganz viele Ideen eingebracht, aber es herrscht Konsens in den wesentlichen Punkten.“

Dietram Hoffmann,
Ortsvorsteher

der Möglichkeiten. „Das ist noch lange kein Konzept, was wir hier vorstellen, lediglich eine Ideensammlung“, unterstrich Geschäftsführer Karl Haag mehrmals während seiner Präsentation. Zunächst stellte Haag in seiner Analyse fest, dass für das Gebiet mehrere Bebauungspläne gelten, die sich zum Teil gegenseitig überlagern. Zudem ginge die letzte Aktualisierung auf das Jahr 1963 zurück und sei deshalb nicht mehr zeitgemäß.

„Eine ganz schwierige Situation“, sagte der Architekt, „schließlich soll ein Bebauungsplan auch eine Sicherheit geben, was in der Nachbarschaft passiert.“ Diese sei aufgrund mehrerer bestehender Pläne nicht gegeben. Mit Blick auf die Zielsetzung formulierte der Referent, dass mehrere Baupläne erstellt werden müssten. „Mit knapp 20 Hektar ist das Gebiet Nußdorf-Nord zu groß, um einen einzigen Bauplan zu erstellen, stattdessen sollten mehrere kleinere Baupläne aufgestellt werden, die die bisherigen ablösen.“ Als Grund nannte er auch veränderte Lebensgewohnhei-



Die Karte zeigt die existierenden Bebauungspläne im Gebiet Nußdorf-Nord und die damit einhergehenden Überschneidungen. Im Hintergrund diskutieren Bürger gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Architekturbüros Wick und Partner über Freiraumpotenziale.

Planungswerkstatt

Die Stadt Überlingen hat das Architekturbüro Wick und Partner aus Stuttgart, das auf das Gebiet Stadtentwicklung und -planung spezialisiert ist, mit der Entwicklung des Gebiets Nußdorf-Nord beauftragt. Am Ende

des Prozesses soll ein neuer Rahmenplan entstehen, der vom Gemeinderat abgesegnet wird und neue Möglichkeiten schafft. In diesem Zusammenhang veranstaltete das Architekturbüro die Planungswerkstatt, mit der die Bürger aktiv an dem Prozess beteiligt werden sollen. „Wie viel kann ich gewähren, ohne einen anderen zu benach-

teiligen?“, formulierte Geschäftsführer Karl Haag seinen Anspruch. Erst mit den Rückmeldungen aus der Veranstaltung werde mit ein Konzept erstellt. Sobald dieses existiert, werde es einen weiteren Informationsabend geben, um die Ergebnisse vorzustellen und abzugleichen. Erst dann folgt die Vorlage im Gemeinderat. (che)



Stadtplanerin Alexandra Beyl (rechts) vom Architekturbüro Wick und Partner diskutiert mit den Bürgern darüber, wie Nußdorf-Nord in Zukunft aussehen kann. Der Plan weist die Grünflächen des Areals aus. BILDER: CHRISTOPH HEUSER

ten. „Junge Menschen stellen heute an ein Haus ganz andere Anforderungen als vor 50 Jahren“, sagte Haag. Damals habe es eher größere Grundstücke gegeben, die Häuser seien mit vielen kleinen Räumen ausgestattet gewesen, wohingegen der Trend zu offenen Bereichen ginge.

Vorherrschend sind Bauweisen mit ein- oder zweigeschossigen Gebäuden mit Sockelgeschoss und Giebeldach. Mehrfamilienhäuser und Industriegebäude seien dagegen die Ausnahme. Haag stellte klar, dass Mehrfamilienhäuser, die laut seiner Definition mindestens zwei gleichwertige selbststän-

dige Wohneinheiten umfassen, nicht überall verträglich sind. „In einer Umgebung mit Einfamilienhäusern kennen sich die Nachbarn und legen auf einen guten Kontakt großen Wert“, führte der Städteplaner aus, „bei Mehrfamilienhäusern ist es hingegen anders.“

Zuletzt gab Haag bereits einen kleinen Ausblick, welche Konzepte entworfen werden könnten. Diese könnten unter verschiedenen Maßgaben, wie etwa Erhalt, Entwicklung oder Veränderung entworfen werden. Im Anschluss besaßen die Bürger an drei Stationen die Möglichkeit, ihre Vorstellungen zu den jeweiligen Themen einzubringen: Wohnpotenziale, Freiraumpotenziale und Identitätspotenziale. „Es wurden ganz viele Ideen eingebracht, aber es herrscht Konsens in den wesentlichen Punkten“, freute sich Dietram Hoffmann. Der dörfliche Charakter solle erhalten bleiben, mit Grünflächen und Spielplätzen. Vor Mehrfamilienhäusern wollen sich die Bewohner nicht verschließen, diese sollten aber maximal sechs Parteien beherbergen.